

von Vonsild (dem letzten schleswighischen Dorfe auf der Straße von Hadersleben nach der süßlichen Grenze) zurückgingen und gleich zwei Sawaatrons des Garde-Husarenregiments unter Major v. Somnig, zu ihrer Verfolgung beordert. Diese drangen mit in Koltzing ein, folgten durch die Stadt, und griffen die auf dem Petersbjerg (Petersberge) Front machende dänische Cavallerie und Infanterie an. Der Feind wurde nach kurzem Handgemenge geworfen und in unausgesetzter Verfolgung bis Nörre Bjert (der ersten Ortscast östlich von Koltzing auf dem Wege nach dem kleinen Belt, bez. Fridericia) getrieben, wo neue dänische Infanterie zu ihrer Aufnahme bereit stand und die Gardehusaren mit einem heftigen Feuer empfing. Da diese keine Infanterie bei sich hatten, so mußten die Husaren vor dieser starken Position mit ihrer Verfolgung inne halten, und setzten die Vorposten gegen die Dänen aus, während das Gros der Armee Koltzing besetzte. Die Dänen litten 5 Tote auf dem Plage; hatten viele Verwundete, und 5 Dragoner sind mit ihren Pferden gefangen genommen worden. Der diesseitige Verlust soll nur in 2 Pferden und einigen verwundeten Husaren und Pferden bestehen. Das Hauptquartier bleibt heute in Hadersleben.

Gravenstein, 22. Febr. Ein siegreiches Gefecht der Preußen fand zwischen Schmoel und Broaker statt. Die Dänen zogen sich rasch zurück. Die Preußen nahmen 104 Mann gefangen und eroberten 1 Fahne. Der Verlust der Preußen ist nur geringe; 3 Tote und wenig Verwundete. (Z. D. v. Wes. 3.)

Flensburg, 21. Febr. In Hadersleben hat Feldmarschall Wrangel einer Deputation erklärt, daß ganz Schleswig auf immer von Dänemark befreit und zu einer deutschen Provinz gemacht werden solle. Dagegen hat Herzog Friedrich der Flensburger Deputation gesagt, daß das Project der Theilung Schlesiens noch nicht aufgegeben sei. (D. Wes. 3.)

Paris, 20. Februar. Nach Briefen aus London meldet die Nation, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Abdankung der Königin Victoria sich mehren. Lord Palmerston selber soll, was jedoch der bewußte Correspondent nicht verbürgen mag, persönlich darauf hinarbeiten. Die absolute Zurückgezogenheit der Königin, mit der, sehr wenige Fälle ausgenommen, die Minister nur schriftlich verkehren können, die tiefe Trauer in der sie unverbrüchlich verharrt zu wollen scheint, und eine besondere nervöse Gereiztheit, mit der sie jede dem Vaterlande des geliebten Toten unglückliche Maßregel entschieden zurückweist, sollen dem Ministerium eine Abdankung der Königin als nicht unwünschenswerth erscheinen lassen. Die Königin ist meistens in einsame Gebete und Betrachtungen vertieft, schließt sich von allen Familienfreunden, selbst von ihren Kindern ab, die nur an hohen Festtagen an ihrem Tische speisen dürfen. Demüthgedacht soll sie gerade im Augenblicke vielleicht weniger zu einer Abdankung zu bewegen seyn, als sie es zu jeder andern Zeit seyn würde. Denn sie besteht darauf, daß nichts gegen Deutschland geschehe und sie will sogar Alles, was in diesem Sinne versucht werden könnte, verhindern. Höchstens könnte dann erst, wenn die Beziehungen zwischen England und Deutschland ihren vollkommen friedlichen Charakter wieder

angenommen haben, von einer Abdankung der Königin die Rede seyn.

Paris, 21. Febr. Nach der Memorialdiplomatie spricht heute von der Wahrscheinlichkeit einer Abdankung der Königin Victoria, und läßt auf Grund eines von wohlunterrichteter Seite ihm zugegangenen Schreibens, unverbürgt die Ansicht hervortreten, daß die Königin nicht mehr ganz freien Geistes ist. Kürzlich, wird von dieser wohlunterrichteten Seite her gemeldet, erklärte die Königin in einer Geheimenrathssitzung, in der über die dänische Frage verhandelt wurde, sie würde Nichts thun, ohne vorher den Prinzen Albert befragt zu haben, und wirklich zog sie einige Zeit lang in ihr Cabinet zurück, und kehrte dann mit der Anzeiger zurück, der Prinz spreche sich gegen den Krieg aus. Diese und andere Fälle sind bekannt geworden und haben dem Gedanken Eingang verschafft, ob es nicht zeitgemäß wäre, eine Regentenschaft einzurichten, bis Ihre Maj. die zur Leitung der Landesgeschäfte nöthige Geistesklarheit wieder erlangt haben werde. Die steigende Popularität des Prinzen von Wales bezieht ihn der öffentlichen Meinung als Regent und man spricht sogar schon den Wunsch einer Abdankung der Königin zu seinen Gunsten aus. Die Abreise der Familie des Thronerben nach Sanct Leonart anstatt nach Osborne, wohin sie sich unter andern Umständen unfehlbar begeben haben würde, bekräftigt nur die Unterstellung einer Spaltung zwischen der Mutter und ihren Kindern, sowie die daran sich knüpfenden Gerüchte.

Paris, 21. Febr. England und Frankreich sind übereingekommen, den sofortigen Abschluß eines Waffenstillstandes zu fordern und durch ein vereinigt englisch-französisches Geschwader in der Ostsee und eine strategische Heeresaufstellung am Rheine dieser Forderung Nachdruck zu verschaffen. Der Viceadmiral Benand hat bereits die Weisung erhalten, die unter seinen Befehlen stehende Flotille innerhalb 14 Tagen zum Auslaufen fertig zu machen. (Bedarf der Beschäftigung) [M. J.]

Paris, 23. Febr. Es wird der France berichtet, daß auf die Nachricht des Einmarsches der Verbündeten in Jütland der Minister-rath in Stockholm zusammengetreten sey, und daß mehrere Minister verlangt hätten, es möge ein schwedisches Geschwader nach Gothenburg abgehen für den Fall, daß die Verbündeten Fridericia besetzten.

Händler, 18. Febr. Ein außerordentlich interessantes Kampf fand heute Morgen zwischen 10 und 12 Uhr zwischen dem dänischen Monitor Helt Kratt und den gegenseitigen Geschützen der 2. Magdeburger Festungsbatterie (12-Pfünder), unter dem Hauptmann Kiryng und dem Premier-Lieutenant Mente Statt. Schon um 9 Uhr ward gemeldet, daß ein Kriegsschiff in Sicht sei, und wir hatten volle Mäse, uns zu seinem Empfang bereit zu machen und das Feuer zu beobachten, das von Premier-Lieut. Mente aus seinen 6 bei Heltis postirten Geschützen eröffnet wurde. Die Halb-Batterie feuerte rasch, ward aber seiner Salve von Helt Kratt gewürdigt und sah sich zur Antheiligkeit verdammt, sobald der Monitor sich vor der Halb-Batterie von Menaer breit legte und seine Geschütze dennern ließ. Es war offenbar seine Absicht, erst die Batterie zum Schweigen zu bringen und dann die Pentonbrücke bei Ekenlund zu zerstören, die eine Plantierung der Düppeler Schanzen zulässig macht. Es war ein Augenblick bangter Erwartung,

als das gepanzerte See-Ungheuer in einer Entfernung von 1500 Schritten Halt machte und aus drei schweren Geschützen sein Feuer eröffnete. Die Batterie bei Heltis hatte ihm nichts anhaben können; widerständig sein Eisenpanzer auch unseren Geschützen, so war die Pentonbrücke seiner Zerstörung Preis gegeben, der Angriff auf Düppel um Vieles erschwert. Mit einer fast komischen Ruhe zündete der Hauptmann seine Preise an und tritt sich mit dem Feldwebel, ob die Distanz 1400 oder 1500 Ellen betrage; aber ehe der Streit beendet war, sausten 64-pfündige Kugeln dicht über die Brustwehr der Schanze weg. „Gut geschossen,“ sagte der Hauptmann trocken; „es sind 1500 Schritte, — Feuer!“ Die Kugeln flogen über den Monitor weg — es waren nur 1400 Schritte Distanz. Als dies constatirt war, schlugen die Kugeln der Batterie mit erbarmungsloser Präcision in das Seeungehüm ein, anscheinend ohne alle Wirkung, denn es erwiderte mit großer Präcision aus dem Drehturm und mit dem Mörser auf dem Hintertent die Granaten des unerschrockenen Hauptmannes. Die feindlichen Kugeln flogen über die Schanze weg und richteten im Dorfe entsetzliche Verheerungen an; sie streiften die Schanzbefestigung, flogen in die Decke des Pulvermagazins, demolirten das Wohnzimmer des Hauptmannes und durchschlugen mehrere Benzins, die hinter dem Dorfe aufgestellt waren, — aber keine einzige traf die preussischen Geschütze, kein Mann wurde verwundet. Unterhalb Stunden dauerte der Kampf; der Hauptmann ließ nur feuern, wenn die Wahrscheinlichkeit des Treffens vorhanden war, gab daher ein langsames, aber wohlgezieltes Feuer ab. Pflüchtlich schien mit dem Monitor eine Veränderung vorzugehen; er schien tiefer im Wasser zu liegen, als vorher, seine Schütze wurden unsicherer, und endlich, nachdem er 60 Kugeln erhalten, von denen etwa 40 getroffen, setzte er Dampf auf und segelte wieder in das offene Meer bei Heltis vorbei, wo er wieder von dem Premier-Lieutenant Mente empfangen wurde, ohne indeß seine Schütze zu erwidern. Man konnte deutlich sehen, wie das Hintertent des Schiffes flack bekräftigt war und wie die Mannschaften an den Pumpen beschäftigt waren und einen 5—6 Fuß hohen Wasserstrahl auspumpten, so daß ohne Zweifel ein bedeutender Leck entstanden seyn mußte. Erst als das Schiff außer dem Bereiche der Geschütze war, legte es bei und blieb mehrere Stunden an derselben Stelle liegen, wahrscheinlich um den erlittenen Schaden auszubessern. Nach diesen, mit Bomben erzielten Resultaten darf man sicher annehmen, daß Vorkugeln, welche aus gegenseitigen Geschützen abgefeuert werden, selbst auf eine Entfernung von 1400 bis 2000 Ellen ein Panzerschiff wirksam zu beschleßen vermögen.

29. Februar convent. past. in coron. hora 3 p. mer. K.

Fruchtpreise.
Schorndorf, den 23. Februar 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.
Kernen	182	fl. 52
Haber	—	5
Gerste	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 18.

Dienstag den 1. März

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.
Schlag- und Scheidholz-Verkauf.



Montag und Mittwoch den 7. und 9. März l. J. in den Waldtheilen Rothdöbel, Söhl, Köll, Rodrberg, Bux u. Ungerbau: 7 Eichenstämme mit 181 Cub.; 3 3/4 Klafter eichene Scheiter (ungepalten); 26 1/4 Klafter eichene Prügel; 33 1/2 Klafter buchen, birken, erlen, aspen und tannen Holz; 108 Klafter Anbruchholz; 8250 Reifschwellen und unauigebundenes Nadelreis auf Hausen zu beiläufig 260 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, und zwar am ersten Tage beim Spitalhof, am zweiten Tag im Schlag Ungerbau nächst dem Hüberrwiesenhof. Schorndorf, den 29. Februar 1864. Königl. Forstamt. **Schultheiß, A. v. B.**

Forstamt Schorndorf. Revier Thomashardt. **Holz-Verkauf.**

1) Donnerstag den 10. März l. J. im Staatswald Spilingerberg bei Baierredt: 2 Buchen und 2 Birkenstämme, 27 Klafter buchene Prügel, 10 Klafter Anbruchholz, 4500 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei N^o 1.



2) Freitag und Samstag den 11. und 12. März l. J. im Staatswald Seebach 1 bei Unterhütt und Nassach: 3 3/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 56 1/2 Klafter birken Scheiter und Prügel, 12 3/4 Klafter erlene und aspene Scheiter und Prügel, 56 1/4 Klafter Anbruchholz, 3225 Reifschwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag, unten im Thal bei der Seebachbrücke. Schorndorf, den 29. Februar 1864. Königl. Forstamt. **Schultheiß, A. v. B.**

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Freitag und Samstag den 11. und 12. März l. J. im Staatswald Hansdöbel bei Rangenberg: 2 Buchen, 10 tannene Säglöcke, 16 tannene Baumstämme, 95 1/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 4 3/4 Klstr. birken Scheiter und Prügel, 7 1/2 Klafter tannene Scheiter und Prügel, 14 3/4 Klafter Anbruchholz, 3200 Reifschwellen. Das Stammholz wird am ersten Tage zuerst ausgebaut.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag bei N^o 1. Schorndorf, den 29. Februar 1864. Königl. Forstamt. **Schultheiß, A. v. B.**

Forstamt und Revier Lorch.
Säg- und Laugholz-Verkauf.
Am Montag den 7. März d. J.



werden im Staatswald Sieber öffentlich versteigert: Tannen, Sägbolz, 16 — 80' Länge, 10 bis 23" mittl.

Durchmesser, 66 Stämme; Lang- und Holländerholz, 40 — 100' Länge, 5 bis 14" Ablass, 430 Stämme. Sämmtliches Holz ist gereppelt und bereits an die Abfuhrwege angerückt. Vom Wald führt ein gut unterhaltenes Sträßchen auf den nur eine Stunde entfernten Bahnhof Lorch.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Brucker Sägmühle im Schweizerthal. Auswärtige Käufer finden früh 8 Uhr einen Führer auf dem Bahnhof in Lorch. Lorch, den 27. Februar 1864. Königl. Forstamt. **Dietlen.**

Winnenden. **Beschälfache.**

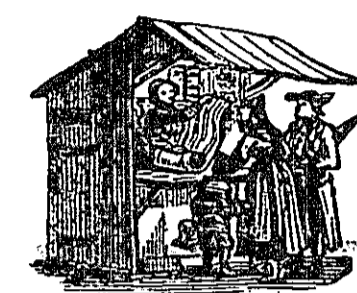
Da die für die hiesige Beschälfstation bestimmten Hengste

- 1) Othello, Glanzrappe;
- 2) Vis, Hellbraun;
- 3) Spray, Dunkelbraun

hier angekommen sind, so nimmt das Beschälten den 1. März — Dienstag — seinen Anfang. Die Herren Stutenhalter werden an pünktliche Einhaltung der festgesetzten Tagesstunden erinnert und haben deshalb Morgens spätestens 7 Uhr, Mittags 11 Uhr und

Abends 5 Uhr mit ihren Stuten hier am Plage zu seyn
 K. Beschaulaufsichtsamt
 Oberamtsstierarzt
Senbold.

Pläuderhausen im Remsthal.
Markt-Anzeige.



Durch hohe Entschliebung des Kön. Ministeriums des Innern vom 18. Juli v. J. ist der hiesigen Gemeinde das Recht eingeräumt worden, alljährlich zwei Vieh- und Krämermärkte, und zwar: je am dritten Montag des Monats März und je am Montag vor Jacobi

gegen Verzichtleistung auf den seitherigen — in den Monat April fallenden Markt abzuhalten.

Die heurigen Märkte fallen nur auf Montag den 21. März und Montag den 18. Juli.

Indem man das Publikum hievon in Kenntniß setzt, wird zu zahlreichem Besuche der hiesigen Märkte unter dem Anfügen eingeladen, daß das Viehstandgeld aufgehoben ist.
 Den 22. Februar 1864.
 Gemeinderath.

Zebenhausen, Oberamts Göppingen.
Markt-Anzeige.

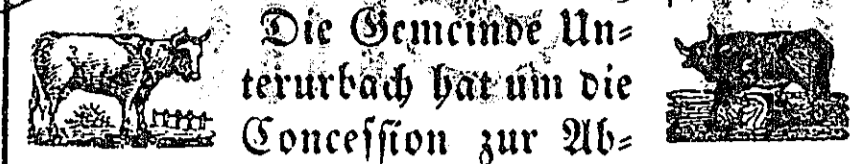


Durch hohe Entschliebung des K. Regierendes des Donaufreies vom 3. Juli 1863 wurde die hiesige Gemeinde vorerst auf fünf Jahre ermächtigt jährlich zwei Viehmärkte und zwar je am ersten Donnerstage im Monat März und September abzuhalten.

Es wird dem zufolge der zweite dieser Märkte am

Donnerstag den 3. März d. J. hier abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer, sowie Handelsleute mit dem Bemerkten höflichst eingeladen werden, daß sowohl hier als in der Umgegend die Viehzucht in schönster Blüthe steht und bei der großen Zahl der hiesigen Viehhändler eine bedeutende Frequenz unserer Märkte zu hoffen ist.
 Den 20. Februar 1864.
 Für den Gemeinderath:
 Vorstand Prof.

Schorndorf.
Markt-Concessionsgesuch.



Die Gemeinde Unterbach hat um die Concession zur Abhaltung von zwei jährlichen Rindviehmärkten, je am dritten Dienstag im Monat Januar und am ersten Dienstag im Monat September nachgesucht.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 14 Tagen bei Oberamt anzubringen sind.
 Den 27. Februar 1864.

R. Oberamt.
Bais.

Schorndorf.
Markt-Anzeige.

Am 8. März, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Winterbach veraccorrdirt:

1) die Materialbeifuhr auf die Vicinalstraßen der Gemeinden Winterbach und Manolzweiler, Amtsblatt pr. 1863 Nr 90.

2) Die Correction der Engelberger Steige, und zwar nach 3 Kostenvoranschlägen, wovon der eine 1827 fl. 20 fr., der andere 2339 fl. 20 fr., der dritte 4174 fl. 6 fr. beträgt. Die Pläne und Voranschläge können bei dem Schultheißenamte Winterbach eingesehen werden.

Die Herren Ortsvorsteher der benachbarten Gemeinden werden um Bekanntmachung dieses Accords ersucht.
 Den 28. Februar 1864.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Kirchensberg, Oberamts Weiskirchen.
Vieh-Markt.

Der am 12. März, 1864 dahier abzuhaltende Viehmarkt ist im Kalender von 1864 irrtümlicherweise auf den 12. Mai eingezeichnet worden.

Dies wird dem verehrl. Publikum hievon zur Kenntniß gebracht, und sind Verkäufer und Käufer zum Besuch des Marktes auf 12. März 1864 höflichst eingeladen.
 Den 18. Februar 1864.
 Schultheißenamt.

Schorndorf.
Markt-Anzeige.

Bei der Armenkasten-Pflege liegen Tausend Gulden gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen vorräthig.
 Den 18. Februar 1864.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
 Einige Wagen gutes Heu zu fl. 1. 21 kr. pr. Centner verkauft
Th. Kettner.

Küfer Huf hat circa 18 Centner Heu und 60 Bund Stroh zu verkaufen.

Schorndorf.
 200 fl. Pflugschaftsgeld sind zu 4 1/2 % Prozent sogleich zu erheben.
Heinrich Walch.

D.-G. Dregler.

Ein gutes Allmandstück beim Nichelesgarten hat zu verpacken
Fuchs.

3/4 Mrg. 8,4 Mth. Garten hinter der Bürg neben Schwannewirth Großmann;
 1 1/2 Mrg. 17,7 Mth. Wiesen im Aidenbad; 1 Mrg. 12 Mth. Wiesen auf den Eilen, neben Walchornwirth Großmann;
 1 Wasthaus am Mühlbad neben G. Schwarz, verkauft und können täglich Käufe abgeschlossen werden mit
Dettinger & Daxner

Ein gutes Stück im Eidenbad hat zu verpacken
 Tuchmacher Schuster's Witwe.

2 B. Weinberg und 8 Mth. Vorleben in der Sündenhalten;
 1 B. 15 Mth. Weinberg in der Steinhalten
 Chr. Maier, Tuchmacher.

Bäcker **Senbolds** Wittve hat ihren Theil Haus ernstlich feil, und kann der Kauffchilling stehen bleiben.

Schorndorf.
Empfehlung billiger Schirme.

Unterzeichneteter besucht den hiesigen Markt mit einer großen Auswahl **Sonnen- & Regenschirme**

in den allerneuesten Façonnen in Seidel, Alpocka und Baumwollstoffen und sichert bei solider Waare sehr billige Preise zu.
 Der Stand ist mit Firma versehen.

Alle Fischbeingestelle werden an Zahlung angenommen.
Fr. Wöhrn, Schirmfabrikant
 aus Ludwigsburg.

Am unten bezeichneten Orte kann jeden Tag ein zum Verkauf angestelltes Klavier besichtigt werden.

Liebhaber mögen sich einfinden im alten Schulhaus zu Geradstetten.

Im Hause des Herrn Bäckermeisters Wilhelm Obermüller befindet sich kommenden Schorndorfer Markt wieder das schon längst auf hiesigem Plage als sehr billig anerkannte
Shawls-, Seide- und Modewaaren-Lager

von **N. Reichmann aus Stuttgart, vormals Frankfurt a. M.** und bin ich durch vortheilhafte Partien-Einkäufe in der jüngst verfloffenen Leipziger Messe in den Stand gesetzt, trotz der hohen Waarenpreise, sehr billig verkaufen zu können.

Mein Lager besteht in **Poil de chèvre, Napolitaine, Rips, Thibet, Orleans, Mixet, Lustre, Paramatas, Clockings, Seidelustre, Barège, Cachimir, Crograin, Venice, Crêpe, Zitz,**

sowie **Seidenzeugen, Shwals & Tücher, Tuch & Buckskins** und noch vielen Artikeln dieses Fachs.

N. Reichmann aus Stuttgart vormals aus Frankfurt a. M., **W.** dahier im Hause des Herrn Bäckermeisters **W. Obermüller.**

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brustsyrup aus der Fabrik von **G. M. W. Mayer** in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Sgr. bei

Kaufmann **Hopf** in Geradstetten.

Herrn Gerber-Bischoff in Langnau. Eigenthäl bei Walkringen, Kanton Bern, 17. Januar 1858.

Weil ich immer schwerer an meinem alten Husten leide, so bin ich abermals so frei, sie zu bitten, mir eine halbe Flasche von dem weißen Syrup mit erster Post zuzuschicken, weil mir kein anderes Mittel so gute Linderung verschafft.
 Jacob Schüpach, Metzger.

Winterbach.

Ein Mutterschwein sammt den Jungen hat zu verkaufen
Gg. Müller, Schäfer.

Verschiedenes.

Grabenstein, 22. Feb. Heute Morgen fand ein Angriff der Preußen auf die Düppeler Schanzen statt. Die Dänen wurden in die Schanzen zurückgemworfen, bis auf 600 Schritte vor der feindlichen Kanonen von den mit Muth und Entschlossenheit vordringenden

Preußen verfolgt. Durch ein heftiges Kartätschenfeuer gezwungen, zogen die Preußen sich wieder zurück; ihr Verlust im Ganzen war unbedeutend, nur die 3. Compagnie des 1. Bataillons vom 55. Regiment hat verhältnißmäßig stark gelitten; 25 Mann wurden kampfunfähig gemacht, darunter 1 schwer und 2 leicht verwundete Offiziere; der jüngste Lieutenant führte die tapfere Compagnie in guter Ordnung aus dem mörderischen Feuer zurück. 250 Mann und 2 Compagniefahnen wurden den Dänen abgenommen.

Die erste Parallele gegen die feindlichen Werke wird diese Nacht eröffnet; starke Schanzen sind schon aufgeworfen und mit schwerem Belagerungsgeschütz armirt. Es wird einen harten Kampf sehen; doch Prinz Friedrich Karl hat gesagt, daß die Höhen bei Düppel genommen werden müssen, und kein preussischer Soldat zweifelt, daß er sein Wort halten wird. Zur selben Zeit, wie das Gefecht bei Düppel und wahrscheinlich um die rechte Flanke der Preußen zu beunruhigen, fand eine mehrstündige, resultatlose Kanonade zwischen dänischen Kriegsschiffen und den Batterien bei Eidenjund und Sandager statt. [N.-S. 3.]

Flensburg, den 22. Febr. Als das 60. preussische Regiment heute auf Reconnoissance auszog, stieß dasselbe um 6 1/2 Uhr Morgens hinter dem Kirchdorfer Broader in der Nähe des Dorfes Schmoel auf den Feind und es entspann sich ein für die Preußen günstiges Gefecht, an welchem das 3. Jägerbataillon u. das 35. und 60. Infanterie-Regiment sich theilnahmen. Das Gefecht dauerte nicht lange und es wurden 104 Dänen, worunter 3 Offiziere zu Gefangenen gemacht und eine Fahne erbeutet. Der Verlust der Preußen beschränkt sich auf 3 Tode und einige Verwundete; die Zahl der Leicteren ist nicht genau zu erfahren. Unter den 3 Toten sind 2 Jäger und Einer vom 35. Regiment. Zwanzig zum Theil schwer verwundete Dänen kamen nach Miunkens. Von den Preußen sind 60 Kanonenschiffe gegen die Düppeler Schanzen gethan worden. Das 60.

Regiment ist heute auf den Vorposten durch das 35. abgelöst worden. Den ganzen Tag über hat es geschneit, so daß die Felder mit einer dicken Schneedecke bedeckt sind. [N.-S. 3.]

Kopenhagen, 20. Febr. Seit vorgestern Abends ist hier das Einrücken der Verbündeten in Jütland bekannt. „Faedrelandet“ schäumt darüber vor Muth und bezeichnet dies Einrücken als einen gewaltthätigen Ueberfall des Stärkeren gegen den Schwächeren, rüth aber, den Muth nicht sinken zu lassen, indem es an die Jahre 1848-51 erinnert. Es mahnt zur Ausdauer, bis entweder Dänemark allein oder mit Hilfe des Auslandes dem übermächtigen Feinde wieder die Spitze bieten könne. Von einer Neigung zur Nachgiebigkeit findet sich nirgends eine Spur und weder der König, noch die Minister, noch die Presse dürften es jetzt wagen, zum Frieden oder auch nur zu einem Waffenstillstande zu rathen. [N.-S. 3.]

London, 23. Feb. Der „Times“ wird aus Sonderburg von gestern (Montag) Abend telegraphirt: Die Preußen warfen um 7 Uhr Morgens die dänischen Vorposten zurück und besetzten das Dorf Düppel, aus welchem sie aber durch eine von den Bastionen geführte vierstündige Kanonade wieder verdrängt wurden. Es waren zwei dänische Regimenter engagirt, welche an 200 Tode und Verwundete nebst vielen Officieren verloren; auch die Preußen ließen viele Tode und Verwundete auf dem Kampfplat zurück. [N. D. d. Fr. 3.]

Königin Hortense.

Der kleine Prinz warf einen flüchtigen zerstreuten Blick auf die Tasse und nickte ganz ernsthaft. Fräulein v. Gohlelet lachte. „Sehen sie, Louis,“ sagte sie, „dies ist das genaue Gegenstück zu dem Bilde von dem Kaiser Napoleon, welcher über die Alpen reitet und auf der Spitze derselben den großen Geiern des Hannibal und des Cäsar begegnete.“

Hier ist ein kleiner Napoleon, welcher nicht die Alpen hinauf klettert, sondern aus seinem Bette hinunter klettert und dem bei dieser Gelegenheit ein schwarzer Geist, nämlich der kleine Schornsteinfeger begegnet. Das ist die Geschichte vom großen und vom kleinen Napoleon, der große begegnet dem Hamlet, der kleine dem Schornsteinfeger!

„Bin ich der kleine Napoleon?“ fragte der Knabe ernsthaft.

„Ja, Louis, Sie sind es und ich will Ihnen jetzt die Geschichte dieser Tasse erzählen. Eines Tages, wir waren damals noch in Paris und Ihr großer Onkel war noch Kaiser von Frankreich, eines Tages begegneten Sie in ihrem Zimmer einem kleinen Savoyardenknaben, der mit seinem schwarzen Anzug und seinem schwarzen Besen aus dem Kamin heraufstiehr. Sie schritten laut auf vor Entsetzen und wollten entfliehen, ich hielt Sie fest und sagte Ihnen, daß diese Schornsteinfeger arme kleine Knaben und deren Eltern so arm seien, daß sie ihre Kinder nicht ernähren könnten, sondern sie nach Paris schickten, um sich da ihr Brod zu verdienen, indem sie mit Lebensgefahr, mit Mühe und Beschwerden in unsere heißen und schmutzigen Kaminsteige und sie reinigten. Meine Erzählung rührte Sie und sie versprachen, sich nie mehr zu ärgern vor den kleinen Schornsteinfegern.“

Einige Zeit später waren Sie eines Morgens von einem seltsamen Geräusch aufgewacht, während Ihr Bruder noch schlief neben Ihnen lag und ihre alte Amme das Zimmer verlassen hatte. Das Geräusch hatte der kleine Schornsteinfeger gemacht, welcher eben den Kamin herunter gefahren war und jetzt im Zimmer stand. Als Sie ihn sahen, erinnerten Sie sich seiner Armut und husch kletterten Sie aus ihrem Bettchen und eilten im Hemd zu dem Stuhl, wo noch ihre Kleider lagen. Sie nahmen aus Ihrem Rock Ihre Börse, welche Sie auf Ihren Spaziergängen immer mitnehmen mußten, um den Armen zu geben, und schütteten den ganzen Inhalt derselben in die schwarze, rufige Hand des kleinen Savoyardenknaben. Dann wollten Sie in ihr Bett zurückkehren, aber ach, es war Ihnen zu hoch, Sie konnten nicht über das Gitter gelangen. Da nahm der kleine Schornsteinfeger den kleinen Prinzen im Heintchen auf den Arm und wollte Ihnen in ihr Bett helfen. In diesem Augenblick trat Ihre Amme ein und ihr Brüderchen war aufgewacht und schrie laut, als er seinen kleinen Louis im Arm des Schornsteinfegers sah. — Das ist die Geschichte vom kleinen Napoleon und dem Schornsteinfeger!

Ihre Großmutter, die Kaiserin Josephine, hatte so viel Freude an dieser kleinen Geschichte, daß Ihre Frau Mutter, um der Kaiserin eine Freude zu machen, die Scene auf eine Tasse malen ließ, sie der Kaiserin Josephine zu schenken. Und was denken sie wohl, Louis, diese Tasse war Schuld, daß Ihrem Kousin, dem kleinen König von Rom, der jetzt in Wien lebt, eine Strafe erlassen ward.“

„Erzählen Sie mir das, Onkel,“ sagte Prinz Louis Napoleon lächelnd.

„Nun, hören Sie! Ihre Mutter hatte mir den Auftrag gegeben, die Tasse nach Mailand zur Kaiserin zu bringen. Ehe ich mich dahin begab, ging ich erst in die Tuilerien, um der Kaiserin zugleich Nachricht zu

bringen vom kleinen König von Rom, den die gute Kaiserin liebte, als ob es ihr eigenes Kind gewesen wäre, und daß sie noch nie gesehen. Ich ging also in die Tuilerien zum kleinen König von Rom, mit dessen Gouvernante Frau v. Montesquieu, ich sehr befreundet war. Als ich ins Zimmer trat, sah ich den kleinen König ganz niedergebückt in einer Ecke hinter einem Stuhl stehen, ein Augenweiniß der Frau v. Montesquieu belehrte mich, daß das eine Strafe sei; ich verstand sie und umgibt mich erst ein wenig mit seiner Gouvernante; als ich mich ihm dann näherte, verbar er sein von Thränen überfluthetes, geröthetes Gesicht, das von seinen langen blonden Locken bei jeder Bewegung, die er machte, wie von einem goldenen Schleier überdeckt ward, an den Stuhl.“

„Ehre,“ sagte Frau v. Montesquieu zu ihm, „Ehre, wollen Sie Fräulein v. Cochelet nicht später Tag sagen? Sie kommt bloß hierher, um Sie zu sehen.“

„Ihre Majestät erkennen mich wohl nicht?“ fragte ich Hugu, indem ich die kleine Hand nehmen wollte. Er entriß sie mir heftig und rief mit einer vor Schrecken erstickten Stimme: „Sie will mich die Soldaten meines Paares nicht sehen lassen!“

Frau v. Montesquieu erzählte mir nun, daß es das größte Vergnügen des kleinen Prinzen sei, die auf dem Karousselltag aufziehende Waage zu sehen, daß aber, weil er eben unartig und ungehorsam gewesen, sie ihn zur Strafe dieses Vergnügens heute beraubt habe; aber daß, als er da tie Trömmeln und die Musik gehört, seine Verzweiflung und sein Zorn so heftig geworden, daß sie zu großen Mitteln ihre Zucht habe nehmen müssen, zu der Pönitenz nämlich, in einer Ecke hinter einem großen Stuhl zu stehen. Ich bat um Gnade für den kleinen König, ich zeigte ihm die Tasse und erklärte ihm diese Scene, welche darauf gemalt war; der kleine König von Rom lachte und Frau v. Montesquieu begnadigte ihn zu Gunsten des kleinen Kousins Louis Napoleon, der so wohl erzogen und so artig sei und der ihm immer als Muster vorgehalten würde. Da haben Sie meine ganze Geschichte, Louis, gefällt Sie Ihnen?“

„Sie gefällt mir wohl,“ sagte der erste Knabe, „aber es gefällt mir nicht, daß die Gouvernante meines Kousin nicht die Soldaten meines Vaters sehen lassen wollte. Ad, wie müssen sie schon gewesen seyn, die Soldaten des Kaisers! Waman, ich wollte; ich wäre auch Kaiser und hätte auch recht viele und schöne Soldaten!“

Hortense lächelte traurig und legte wie segnend ihre Hand auf das Haupt ihres kleinen Sohnes. „Oh, mein Sohn,“ sagte sie, es ist kein beneidenswerthes Glück, eine Krone zu tragen. Es wird fast immer mit Dornenspitzen auf unserem Haupte besetzt!“

Von diesem Tage an sah man den kleinen Prinzen Louis Napoleon oft in Gedanken verloren vor dem Bilde seines großen Oheims stehen und dann, wenn er es verließ, eilte er hinaus und rief die Knaben der Nachbarschaft, um mit ihnen in dem großen Garten, welcher das Haus der Herzogin umgab, Soldat und Kaiser zu spielen und den Knaben die ersten Exercitien beibringen. — Eines Tages hatte er im Eifer des Spiels ganz das Verbot sei-

ner Mutter vergessen, die Grenzen des Gartens nicht zu überschreiten und war mit seinen Soldaten hinaus marschirt in's Freie. Als man seine Abwesenheit bemerkte und ihn im Garten nicht fand, wurdn alle Diener ausgeschickt den Knaben zu suchen und trotzlos weinsid suchte die Herzogin mit ihren Damen trotz der Kälte und des Schnees des unthauenden Schnees im Garten umher. — Plötzlich sahen sie den Knaben auf bloßen Füßen und in Hemdsärmeln durch den Schmutz und Schnee daher waten. Er war sehr erschrocken und verwirrt über dies unvermuthete Begegnen und gestand, daß eben, wie er vor dem Garten gespielt, eine Familie vorüber gekommen sei, so arm und zerlumpt, daß es schmerzvoll gewesen, sie nur anzusehen. Da er kein Geld bei sich gehabt, um es ihnen zu geben, so habe er dem einen Kinde seine Schuhe angezogen und das andere mit seinem Rock bekleidet.

In China hat man in der jüngsten Zeit eine neue von Juden bewohnte Stadt entdeckt, die eine Million Einwohner zählt. Sie leben genau nach dem Geheiß Moses und durch besondere Privilegien geschützt mitten unter den Chinesen. Ein englischer Lieutenant, selbst Jude, hat diese bis jetzt unbekannt Stadt entdeckt und gibt im Jewish Chronicle die interessantesten Details darüber.

(Einige zeitgemäße Fragen und Antworten.) Was ist Freiheit? — Trübsinnigkeit, sagt Dr. Kriebel. — Was ist Weisheit? — Sich keine Hoffnungen machen. — Was ist ein starker Glaube? — Daß Alles nur zur Befreiung des verlassenen Brudersammes geschieht. — Was ist Einbildung? — Freisein vom dämlichen Jode. — Was ist offener Wahnsinn? — Freundschaft von Frankreich zu erwarten.

Fruchtpreise.

Winnenden am 24. Februar 1864

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst., mittl., niederst. and 2 sub-columns for each (fl. fr.). Rows include Aernern, Dinkel, Haber, Weizen, Gerste, Roggen, Ackerbohnen, Weizen, Wicken, Erbsen, Linsen.

Frankfurter Cours

vom 25. Februar 1864. Bistolen 9 fl. 39 1/2 - 40 1/2 fr. Preuß. Friedrichsd. 9 fl. 55 - 56 fr. Holl. 10 fl. Et. 9 fl. 44 1/2 - 45 1/2 fr. Dukaten 5 fl. 32 1/2 - 33 1/2 fr. 20 Preußische 9 fl. 19 1/2 - 20 1/2 fr. Engl. Sovereigns 11 fl. 44 - 48 fr. Russ. Imperiales 9 fl. 38 - 40 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Meyer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 19.

Samstag den 5. März

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Das Resultat des am 1. März d. J. hier abgehaltenen

Vieh-Markts

wird in Nachstehendem veröffentlicht.

Es wurden zu Markt gebracht:

Table with 2 columns: Item and Price. Rows: Ochsen, Kühe, Schmal-Vieh, Läuferfchweine, Milchschweine, Gaisen.

Hieron wurden verkauft:

Table with 2 columns: Item and Price. Rows: Ochsen, Kühe, Schmal-Vieh, Läuferfchweine, Milchschweine, Gaisen.

Gesamt-Erlös 88,455 fl. Den 3. März 1864.

Stadtschultheißenamt. Walm.

Schorndorf.

1) Der Wall bleibt von Morgen an, für alle diejenigen, welche denselben zu besuchen nicht berechtigt sind, bei 1 fl. verboten.

2) Sodann wird der Wandel im äußeren Stadtgraben für alle diejenigen Personen, welche keine Pachttheile in denselben haben, untersagt.

3) Da das Gefügel auf dem abgehobenen Wall und insbesondere auf den umgeborenen Theilen desselben Schaden anrichtet, so wird denjenigen Einwohnern, die zunächst des Walles wohnen, und Gefügel halten, das Einsperren desselben unter Androhung von Strafe aufgegeben, und ihnen dabei bekannt gemacht, daß sie es sich selbst zuschreiben haben, wenn ihr Gefügel, das sich auf dem Wall treffen läßt, todtge-

4) Da das Gefügel der Vorstadtbewohner in den an ihren Häusern angrenzenden Gärten im Frühjahr und Sommer großen Schaden durch Ausscharen und Hinwegtreiben der Samenkeime und jungen Gewächse verursacht, so wird den Vorstadtbewohnern das Einsperren ihres Gefügels unter Androhung von Strafe aufgegeben, ihnen aber zugleich kund gethan, daß die Gartenbesitzer berechtigt seyen, das in ihren Gärten anstehende Gefügel ohne Weiteres einzufangen und todtzuschlagen; auch, daß die Feldschützen aufgefordert werden seyen, dieses Verbot zu überwachen, und gegen schadenlaufendes Gefügel das den Gartenbesitzern eingeräumte Recht in Anwendung zu bringen.

5) Das unbefugte Austreiben der Bete und Gaisen wird in Folge der von mehreren Seiten vorge-

kommnen Klagen im Allgemeinen bei Strafe um so mehr verboten, als durch dieselben die Gager an den Gärten und Gütern beschädigt und verderben werden. 6) Wird die aus Anlaß eines Spezialfalls wegen Schenkens von Gärten in Gärten am 21. Jan. 1860 erlassene - auf einen Ministerial-Erlass vom 25. Novbr. 1834 sich stützende - Bekanntmachung (Amts- und Intelligenzblatt Nr. 10 S. 38) in Erinnerung gebracht, nach welchem Gänse selbst in Feldern, als ganz ungeschlossenen Gütern nicht frei weiden, und Schaden verursachen dürfen, was involvirt, daß dies in geschlossenen oder umfriedigten Gütern, wie Gärten, noch weniger geschehen darf. Den 29. Februar 1864. Stadtschultheißenamt. Walm.

Schorndorf. Nochmalige Verpachtung.

Weil auf das lange Stallgebäude, auf die Bühne, sowie auf den Stall, je besonders ein Nachgebot gegeben wurde, so wird eine nochmalige Auktion-Verhandlung mit dem Bemerkten vorgenommen, daß ein weiteres Nachgebot nicht angenommen wird, wozu die Liebhaber nächsten Montag den 7. März Nachmittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden. Stadtspege Herz.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pford auf 7 Nächte im öffentlichen Aufsteich auf dem Rathhaus verkauft.

Leutenbach.

Schafwaide-Verleihung.

Bis Michaelis d. J. geht der bisherige Pacht der hiesigen Winterfchafwaide zu Ende, weshalb

in Folge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 24. d. M. Tagesfahrt auf Freitag den 18. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, zur Wiederverleihung auf hiesigem Rathhaus anberaumt ist.

Die Liebhaber werden hierzu mit dem Anfügen eingeladen, daß die Waide von Ernt-Ende bis Ambrosi 400 Stücke ernährt. Auswärtige Liebhaber haben sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat und Vermögen auszuweisen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, die Schäfer ihres Orts hiervon in Kenntniß zu setzen. Den 29. Februar 1864.

Schultheißenamt. Müller.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Dankfagung.

Freunden und Bekannten sage ich hiemit herzlichen Dank für den meinem nach langen Leiden verstorbenen Manne,

Jochim Baumann,

gewes. Steueraufseher dahier, zu Theil gewordenen Besuch während seines Krankenlagers, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Die trauernde Wittve: Charlotte Baumann.

Turn-Verein.

Samstag den 5. März, Abends 8 Uhr, Versammlung in der Krone. Der Vorstand.

Schorndorf.

Bei Gottlieb Junginger, Metzger, ist von heute an gutes Bier zu haben.

Schorndorf.

Thümmel's Werke

verkauft billigt Louis Guchner, Buchbinder.